

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung  
aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der  
gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen**

**Avity, Pierre**

**Franckfurt a.M., 1638**

Das Königreich Peru

[urn:nbn:de:bsz:31-118859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118859)





am meisten des Rays/ wiewol solches nicht so gern wächst an kalten Orten/ wie Palko vnd Collao seynd/ aber diesen Gebrechen ersetzen sie mit guten Nahrhaften Wurzeln.

Sitten vnd Gebräuche deren in Peru.

Alle Inwohner des Lands Peru werden in drey Sattungen getheilt/ deren jede viel Völcker von mancherley Namen vnder sich begreift / die auch in der Sprach vnd Sitten vnterschieden seynd. Sie haben so lang vnder sich selbst gekriegt/ bis Guainacapa König worden/ dessen Victori alle Mißhellung hinweg genommen. Nach derselben Zeit haben so wol die vom Adel als das Volck sich beflissen/ die Euseaner Sprach zu lernen/ welche/ so sie einer recht redet/ kan derselbige durch ganz Peru fortkommen.

Die Weiber kleiden sich in Baumwollen Gewand/ so ihnen bis auff die Knochen geher: die Männer tragen Hemder ohne Ermel/ bis auff die Knie/ vnd haben ein Koller vber die Schultern: Vnd diß ist ihre Tracht im ganzen Königreich/ doch kennet man sie an den Hauben/ welche gar verschieden vnd einfarbige Leinwand/ wiewol doch die so vnter der Linj wohnen/ was sie im Sinn/ artig verbergen können. Im Leben haben sie viel mit der Jüden Inßärerey gemein. Es ist vor Zeiten das Laster der Sodomi vnder ihnen gemein gewesen / darumb sie sich auch der Weiber nicht hoch geachtet/ sondern sie wie die Leibeigene Mägde gehalten. Die vnter der Linj wohnen/ tragen kürzere Kleider als die andern/ oder gehen wol gar nackt. Ihre Arme zieren sie mit Beschmeydt von Edelgesteinen/ durchbohren ihnen auch die Lippen/ vnd stecken Smaragden darein.

Die Thüren an ihren Kirchen stunden gegen Aufgang der Sonnen/ vnd hieng ein Baumwollene Deck dafür. Im Tempel stunden zween Bögen/ wie die Beyden formirt/ vor welchen sie ein gewiß Holz verbrannten/ davon ein lieblicher Geruch gieng. Bey den Völkern Caracos hat man Capellen gefunden/ vor deren Thüren Menschliche Bildnussen gestand/ angethan/ wie die Diaconi der Römischen Kirchen zu gehen pflegen. Die Völcker Pazoni wußten ein sonderbare Kunst die Körper der Verstorbenen vor der Vermoderung zu verwalten. Sie verehrten auch die Schlangen/ so sie daheim ernehrten / wiewol doch fast ein jeder seinen sonderbaren Abgott hatte/ nach dem er ein Mann war. Lesen/ Schreiben vnd Mahlen war ihñe ganz unbekant/ welches legte doch die Mexicaner ein wenig kundten. Anstatt der Bücher hatten die in Peru lange Schnür von Baumwollen/ die sie Quippas nandten/ daran machten sie vnterschiedliche Knöpfen/ vnd zählten also bis auff Zehen / darnach wider so viel/ vnd so fortan. Die Knöpfen mahlten sie mit vnterschiedlichen Farben/ vnd hatten ihre gewisse Notarien/ welche durch Hülf dieser Quippas dem Volck sagen kondt/ was sich vor vielen Jahren zugetragen hatte.

Zu vnsern Zeiten brauchen sie diese Waffen: Ein Schwerdt/ langen Speiß/ Faustkolben/ Streits Art/ vnd allerhandt Pfeile. Im Krieg seynd sie vorsichtig/ halten gute Ordnung/ ersetzen die Glieder/ erschrecken nicht vor dem Tode/ wollen obliegen oder ehrlich sterben. Die Ursach warumb sie vor der Spanier An-

Das Erste Buch.

kunft Krieg führten/ war/ daß sie sagten: Ihre Vorfahren hetten nach der allgemeinen Sündflut Befehl empfangen/ sie solten alle Menschen ihre Art vñ Weisß des Gögendienstes lehren/ vnd sie darzu nötigen.

Vnter ihren Abgöttern war Viracocha der obrist/ den sie für den Schöpffer aller Ding hielten: nach diesem ehrten sie die Sonn. Ihr König Inga Pachacuri hat ihnen viel Aberglaubens gestiftet/ Tempel gebawt/ Bögen darein gestellt/ Kennten vnd Befall darzu verordnet/ vnd das Land so er von den Feinden erobert/ in drey Theil getheilt: Das erst hat er zum Gottesdienst geweyhet/ das ander dem König zu seiner Hoffhaltung/ das dritt dem gemeinen Kasten für das Volck. Dann da hat niemand etwas eigenes/ sondern die Ecker wurden alle Jahr von neuem aufgetheilt/ vnd einem jedē zugeeignet/ nach dem er viel Kinder oder Besind hatte/ vnd davon dorfft niemand nichts zu Pfacht oder Zins geben/ so reicht auch niemandt keinen Zoll oder Schatzung/ allein mußt ein jeder ein gewiß Feld bawen/ zum Tempel oder der Hoffhaltung gehörig: Vnd also wurden die Ecker der Pfaffen vnd des Königs alle in der Frohn gebawt. Nach der Erndt wurd ein grosser Vorrath von Früchten auff die gemeine Speicher geschütet/ vnd davon in Thewrung oder Mißwachs den Armen vmbsonst gereicht. Gleiche gestalt hat es auch mit den Wayden vñ der Viehzucht/ die ebenmäßig in drey Theil getheilt wurden. Nun frag ich vnseren Klügling vnd Juristen / ob sie auch wol ein bessere Ordnung in diesen Dingen machen köndten/ als diese arme Barbarische Peruaner?

Oben haben wir gesagt/ daß es in dem Ebnen Land nicht oder gar selte regne. Vnd eben diß ist die Ursach/ daß sie sich nicht viel bekümmern/ was sie für Häuser bawen sollen: Ja die Spanier selbst machen kein Dach auff ihre Häuser / sondern bedecken die nur mit einem Tuch. Aber darumb haben die Inga oder Könige in Peru nicht vnderlassen/ grosse Gebaw auffzuführen/ wie solches ihre Tambes außweisen/ welches weitläuffrige Kornspeicher/ Magazine vnd Zeughäuser gewesen sind. Diese Scheuren stunden an den gemeinen Wegen vnd Landstrassen/ etwa eine 3. oder 4. Meilen von der andern. Auch haben die Inga zween herrliche gepflasterte Weg gemacht / deren sich billich zu verwundern/ ein jeder war 500. Französischer Meiln lang: der eine gieng durch das Ebne Feldt/ der ander durch das Gebürg. Es ist aber nicht genugsam zu sagen/ wie diese Weg oder gepflasterte Strassen ein Arbeit gekostet haben/ dann sie wol mit der Egyptische Königen/ oder der Römer vngheuren Bawen verglichen werden können. Dann was muß das für eine Mühe gewest seyn/ so hohe Berg eben zu machen/ vñ tieffe Thäler aufzufüllen/ harte Felsen zu durchbrechen / die Wasser abzuleiten: vnd das am allermeisten zu verwundern/ haben sie keine Eysene Werkzeug/ noch Pferd/ Wagen vnd Geschirz gehabt. Vmb die gemeine Scheuren vñ den Landstrassen sahe man schöne Gärten von fruchtbaren Bäumen/ alles zu grosser Lust vnd Nutzen.

Reichthumb des Königreichs Peru.

Obwol auch Golde allhie gefunden / so wirdt doch des Silbers vber alle massen viel auß der Erdē gegraben / der andern Nutzbarkeiten jetzo zu geschweigen. Man pflegt das Einkommē der ganzen Newen Welt

3 ij in drey



In drey Theil zu vnterscheiden/ vnd sagt/ das Peru allein zwey Theil gebe/ vnd New-Hispanien den dritten. Vnd zwar was die Kauffmannswaaren anlangt/ ist New-Hispanien dem Land Peru weit vorzuziehen/ weil auch die herrlichen Inseln zu jenem gehören. Aber hergegen hat Peru solche Schätze von Silber in zwey Bergwercken/ das es allen Handel leichtlich vbertrifft. Die erste Grub ist zu Potoli, so im Jahr Christi 1545. entdeckt worden/ daraus so viel Silber ist gezogen worden/ das allein der fünffte Theil so dem König gebührt/ innerhalb vierzig Jahren sich auff hundert vnd eyßf Millionen Pfundt belauffen: Es thut aber ein Pfundt dreyzehn Nealen/ vnd ein vierthel/ in Spanischer Münze: Noch ist kaum das dritte Theil quintirt/ das vbrig vngeropft durchgebracht worden. Das Silber Erz wirdt in zwey vnd fünffzig Schmelzhüttē geläutert/ so auff dem nechsten Fluß stehen/ deren auch noch zwey vnd zwanzig seynd im Thal Tarapia, jeko der andern/ die nicht durch das Wasser/ sondern mit Pferden getrieben werden/ zugescheigen.

Der ander Schatz bestehet im Quecksilber/ dessen sehr viel bey Guancavelagua aufgedraben wirdt: vnd seynd diese Adern erstlich gefunden worden im Jahr Christi 1567. daher der König von Hispanien ein vnglaublichen Gewinn hebt/ in die vier hundert tausend Pfundt. Ehe dann wir aber Peru gänzlich verlassen/ wollen wir zuvor dessen Städte vñ kleinere Landschaften besichtigen.

### 21. Arequipa, Lima, Trugillo, vnd andere.

Die erste Statt am Meer ist Tarapata mit ihren Hafen/ vnter dem 21. Grad: darnach folgt Arica, da ein Ausflaß des Flusses vnd der Hafen Quilcan. Besser ins Landt hinein ligt die lustige Statt Arequipa, an einem Berg der etwa Feuer aufwirfft. Der Luft allda ist gesunde vnd subtil/ das Feldt allezeit grün. Nicht weit davon ist ein herrlicher Hafen/ da alles Silber von Plata vnd Potoli eingeladen/ vnd von dannen gen Panama geführt wirdt. Auch kommen hie die Schiff an mit den Waaren/ so gen Culco geführt werden sollen. Noch seynd auch andere Meerhafsen allda/ nämlich zu S. Nicolas/ S. Gallen/ vnd Collao de Lima.

Die Statt Lima heist sonst auch Los Reyes, Königsstatt/ weil ihr erst Fundament auff den Drey Königen Tag gelegt worden/ im Jahr Christi 1539. Sie ligt an einem ziemlichen Fluß/ zwey Meilen vom Meer/ vñ hat ihren Port oder Schiffstelle zu Collao de Lima. Sonsten ist die Statt Lima wol erbawet/ hat schöne richtige Gassen/ die alle strack zum Markt zu gehen/ ist auch fast kein Haus in der Statt/ das nicht sein Wasser von dem Fluß habe. Der Luft ist allda rein vnd temperirt/ vnd etwas frischer dann die Landsart wol leyden solte/ dann die Statt vnter dem zwölfften Grad ligt. Allhie wohnen der Erzbischoff/ vnd Statthalter/ ist auch allda das höchste Hoffgericht/ vnd eine Byrse der Kauffleuten. Man findet in der Statt Lima in die 12000. Moren Slaven/ vnd 24000. Weiber/ wie viel müssen nun der vbrigen seyn?

Etlich wenig Meilen davon ist der Hafen Gaura, da sehr viel Salz bereitet wirdt: darnach kommē Santa, Quana Pala, vñ nach diesen Trugillo, welche Statt

zwo Meilen vom Meer ligt/ vnter dem siebendē Grad/ vnd zwey drittheilen/ auch an einem lustigen Fluß. Anguilla ligt vnter dem 6. Grad/ Payta ein Handelsort vnter dem fünfften/ Tumbes vnter dem dritten/ S. Helena vnter dem andern/ S. Laurentii Eck vnter dem ersten/ S. Jacob vnd Capo Passaro vnter der Äniere/ vñ diß ist die Gränze des Lands Peru/ an dieser seiten der rechten Hand/ 15. Meilen vom Meer/ ligt S. Michal/ die erste Besatzung der Spanier in diesem Theil Landes. Eins muß ich noch allhie melden/ 15. Meilen von Lima, an einem Ort/ Mala genandt/ siehet ein Felsenbaum/ welcher auff der seiten/ so gegen Mittag siehet/ Feigen trägt/ wann es auff den Bergen Sommer ist. Der ander Theil oder seite/ gegen dem Meer/ trägt Frucht/ wann es auff der Ebne Sommer/ vnd im Gebürge Winter ist. Im Thal Chilca regnets nimmermehr/ ist auch kein Wasserfluß da/ noch wächst allda viel Mayß/ durch Fleiß der Inntwohner/ welche in dem benachbarten Meer ein grossen Hauffen kleine Fischelein fangen/ darnach vngehliche Gruben ins Feld machen/ jeglichem Fisch ein Mayßkorn in den Kopf thun/ vnd sie also mit einander begraben. Es ist nicht zu sagen/ wie frewdig diß Türckisch Korn wächst/ weil ihm das Fischelein den ganzen Sommer vber Fruchtigkeit genug geben.

Doch bestehen der Peruaner Reichthumb vñ Vermögen vielmehr mitten im Land/ wie das erscheinet in der Proving Collao, welches ein Thal ist/ da sich die Reihhen des Gebürgs voneinander thun/ vnd ein grossen Raum in der Mitte lassen. Gegen Süden hat Caracolla, gegen Norden Ajavira. Die fürnehmste Statt heist Pax, wiewol Cuiquito stärker ist von Inwohnern. Allhie müssen die andern Statt zu Gesicht erscheinen/ als Iuli, Chila, Acholia, Pomata, Cepena, Quaquin, Ti guanaca. In dieser letzte siehet man noch etwas vbrig von vngehoren grossen Gebäwen/ sehr alt/ welche jederman sagt/ die Riesen habens gebawet. Dann man kan es nicht auffsinnen/ wie man solch Stein hab auff einander legen können/ die 30. Schuh lang/ 15. breit/ 6. dick seynd/ weil die Inntwohner keine Pferd/ dazu keine Eysene Instrument gehabt. In diesem Theil des Königreichs Peru ist der berühmte See Titicaca, so 30. Meilen lang ist/ vnd 15. breit/ sein Umfrenß hält achtzig Meilen/ vnd ist vnergründlich tief. Zwölff ziemliche Flüsse lauffen darein/ ohne die Neben/ die sich darinnen alle vereinigen/ vnd mit einander auß dem See in ein andern/ den See von Paria, lauffen/ in dem sie sich gar verlieren/ wie der Jordan im Todten Meer/ vnd der Fluß Volga im Caspian Meer.

### Beschaffenheit dieses Lands.

Ob es wol in der Proving Collao so kalt ist/ das die Türckisch Korn nicht wol zeitig werden kan/ ist sie doch volkreicher dann viel andere in Peru. Den Mayß des Mayß ersegen etliche Wurkeln/ die sie Papas nennen/ am Geschmack den Schwämme gleich/ so sie ander Sonnen dörren vnd auffheben. Viel Vieh gibt es allda/ sonderlich Kamelsbaaffe/ welche etwas Gleichheit mit einem Schaaff vnd Kamel haben. Es kan denn eins 150. Pfund ohne Beschwerung tragen/ zu dem daß sie viel Wolle geben/ vnd ihr Fleisch gut zu essen ist. Es wächst ein Art Rohr am See Titicaca. zu vielen Dingen gut/ dann sie ihre Häuser vnd Dachlein darvon bauen vñ